Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Phlins kommentiert

Die ungarischen Pfadfinder, einst die begeistertsten Mitglieder der internationalen Pfadfinderorganisation, sind aus dieser Weltvereinigung ausgetreten und zwar mit der fadenscheinigen Begründung, der internationale Bund stehe unter einer Leitung, die die Anwaltsdienste des «Großkapitals» und des «Imperialismus» besorge. Sie treten also mit einer Begründung aus, die jener der einst austretenden deutschen Pfadfinder sehr bedenklich ähnlich sieht. Und zudem ist der Stil dieser Begründung natürlich keineswegs ein jugendlicher, man hört «His Masters Voice» daraus. Man hat hier die von einem Staatsregime irregeleitete Jugend vor sich, die nun die Terminologie der Volksverhetzer nachplappern muß. Könnte man unter diesen jungen ungarischen Pfadfindern eine Abstimmung durchführen, die weder von der Regierung noch von den Vätern der Knaben beeinflußt würde, es käme ein Resultat heraus, das eine andere Sprache spricht als diese Austrittsbegründung. Wenn ich solche Nachrichten höre, juckt es mich jedesmal, jenen Leuten anzutelephonieren, die in ungezählten Diskussionen behauptet haben, nur der Kommunismus begreife das Wunder und die Menschlichkeit der Internationalität. Und nun sind es ausgerechnet diese Internationalisten, die alle internationalen Einrichtungen begeifern und die ihr Gift ausgerechnet gegen jene internationalen Bünde schleudern, deren Bestrebungen vom Geiste des Friedens und der Verträglichkeit getragen sind.

* * *

Und nun will ich einen Kommentar schreiben, der heikel ist und den vor allem die Böswilligen nicht werden verstehen wollen. Man hat also bei der «Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung» eine skandalöse Unordnung im Rechnungswesen aufgedeckt. Dinge sind an den Tag gekommen, die sehr ärgerlich sind. Direktor Lienert hat gegenüber dieser Institution, die ihm so viel Vertrauen entgegenbrachte, die Treue gebrochen. Der Richter wird nun das letzte Wort sprechen.

Ich bin der letzte, der Direktor Lienerts Verfehlungen entschuldigen oder bagatellisieren möchte; ich bin mit ihm weder versippt noch verhängt; aber ich nehme an, daß die Untersuchung feststellen muß, der Mann habe wohl schauderös gehaushaltet, aber immerhin nicht zu gemeinen, privaten Zwecken Geld unterschlagen. Gut, der Richter habe das Wort! Was ich sagen wollte ist das: Lienert mag hier gefehlt haben, sogar sehr gefehlt haben, auf der andern Seite verlangt die Gerechtigkeit die Feststellung, daß Lienert auf dem Posten der Zentrale für Handelsförderung in all den Jahren recht Beträchtliches geleistet hat. Das ist es ja gerade, was seine Anhänger so konsterniert, daß just dieser Mann den Finanzhaushalt der Handelszentrale so verlottern ließ. Aber wer vor der öffentlichen Meinung nicht zum vornherein kapituliert, wer den Mut hat, auch noch die Tugenden eines Sünders in Erinnerung zu rufen, der muß in diesem Falle feststellen: Direktor Lienert hat der Handelszentrale auf gewissen Posten unschätzbare Dienste geleistet. Eines ist es, was ich beurteilen kann, weil ich es selber aus der Nähe verfolgen konnte: das Wirken Lienerts bei internationalen Ausstellungen. Er ist hier der wirklich aufgeklärte, erfinderische, lebendige Geist gewesen. Wir haben da und dort Lorbeeren geholt, nur weil Lienert für diese Ausstellungen seine ganze Tatkraft und seine Phantasie eingesetzt hat. Er war es, der das Ausstellungswesen auf eine künstlerische Basis gestellt hat. Ohne ihn wäre Prof. Hans Hofmann vielleicht nicht der Schöpfer des Schweizerpavillons in Brüssel geworden, jenes Pavillons, in dem schon der ganze Stil der Landi inbegriffen war. Ohne ihn wären die Bestrebungen, die schweizerische Texilindustrie mit der Künstlerschaft zusammenzuführen, vielleicht längst erloschen. Zu den Konsternierten gehören vor allem alle jene Künstler, die durch Direktor Lienert zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Industrie angeregt worden sind, gehören auch jene Texilindustriellen, die Lienert für diese Urbarmachung künstlerischer Kräfte zu Textilzwecken aufrichtig dankbar sind. Es ist nun leicht, über diesen Mann herzufallen und mit den Entrüsteten entrüstet zu sein, aber ich denke, es ist männlich und entspricht den Spielregeln unter Anständigen, just in dem Augenblicke, da über einem Fehlbaren der Stab gebrochen wird und vielleicht gebrochen werden muß, auch seine Verdienste nicht zu verschweigen. Denn ein Verdienst erlöscht im Augenblick der Sünde nicht.

* * *

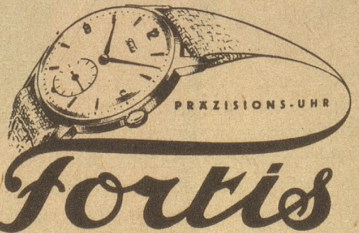
In Moskau hat eine große Ausstellung von Kinderzeichnungen stattgefunden, an der rund 14000 Zeichnungen aus Kinderhand zu sehen waren. Es ist klar, daß viele Kinder das Nächstliegendste zu Papier brachten und zu Themen ihrer jugendlichen Kunst Szenen aus dem Leben des Land- und Fabrikarbeiters wählten. Die «Prawda» schrieb zu diesen Zeichnungen: «Diese Bilderchen voll Freude und Licht sind Hymnen auf die kollektive Arbeit». Sie sah aber einigermaßen über die Tatsache hinweg, daß gerade so viele Kinder Figuren und Szenen aus Märchen gewählt hatten, auf die der Satz von der «Hymne auf die kollektive Arbeit» kaum mehr passen wollte. Es ist auch gut, daß die «Prawda» gar nicht auf dieses Thema der Märchendarstellung näher eingetreten ist, denn hier hätte sie doch nichts anderes zu sagen gewußt, als etwa «Das Kind habe sich das bourgeoise Denken noch nicht ganz abgewöhnt» oder «Das unvernünftige, politisch ungeschulte Kind ziehe jetzt vielleicht noch die Märchen vor, aber später wird das schon anders kommen». Und so weiter.

* * *

Eine große Tageszeitung bringt die Meldung, daß Gene Tierney in Abrede stelle, daß sie und ihr geschiedener Gatte, Oleg Cassini, einen neuen Heiratsversuch unternehmen wollen. Die Leser sind der Zeitung sicher zu tiefstem Dank verpflichtet, daß sie diese für die Entwicklung der Menschheit so ungeheuerliche Nachricht nicht unterschlagen hat. Es ist kaum auszudenken, was die Welt gemacht hätte, wenn ihr diese Tatsache verschwiegen worden wäre. Man denke: Gene Tierney stellt in Abrede. Schon ein solcher Versuch einer Wiederverheiratung wäre für das Weltganze von fundamentaler Bedeutung gewesen, aber gar noch die Tatsache, daß Gene Tierney in Abrede stellt ...

Central Zürich! muß ich sagen: ein bestimmtes Wohlbehagen!

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Es gibt viele Marken **Portwein** — aber nur **einen** SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern



Im guten Uhrengeschäft erhältlich